

# Wetter-Regeln für die letzten Januarwochen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-446393>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Variante

Wenn du noch eine Mutter hast  
Und die hat Anverwandte;  
Und 's ist 'ne Schwester auch dabei,  
So ist das deine Tante!

21. X.

## „In festlicher Erwartung“

Schön ist's in Albanien,  
denn man steckt die Sahmien  
untertanenstolz schon aus  
jedem sogenannten Haus.

Erstens freuen sich die Kinder,  
Hammel, Schweine, und nicht minder  
denkt ein jeder Hund schon sich:  
Dieser Brocken ist für mich.

Zweitens wären zu erwähnen,  
die bewußten Staatshyänen,  
welche rechts mit Gottseidank  
wintern links schon Leichen—duft.

Endlich sind da auch noch Menschen,  
eine Klasse, welche lunden  
seit der Sintflut Tag für Tag,  
Was der Jud nicht leiden mag.

Und nun gibt es eine schöne  
rührende Familienszene  
drunten im Schlaraffenland,  
weil dazu ein Prinz sich fand.

Alles wird an dir schmarröhen,  
doch dafür kannst du auch proben —  
denn man bietet dir zur Grift  
eine Krone an aus — Gold.

Abraham a Santa Clara

## Der Wintersport

Der Wintersport ist sehr beliebt;  
Wie wohl ist's dem, der sich drin übt,  
Der mit den Skiern faßt ins Tal,  
Und stürzt er auch, das ist egal:  
Der auf dem Spiegelklaren Eise  
Auf Schlittschuh fährt geschwind im Kreise,  
Der rodelt flugs die Bahn hinunter,  
Sich überstürzend auch mitunter;  
Der durch die winterliche Stur  
Macht eine Pferdeschlittentour,  
Der kurz gefagt mit einem Wort,  
Sich widmet ganz dem Wintersport.

Hingegen anders ist's für den,  
Der von dem Sport nichts tut verstehen;  
Der setzt sich auf die Ofenbank  
Schlürft stillbergnügt den Likörtrank,  
Auf daß er wohligh ihm erwärme  
In seinem Bauche die Gedärme.  
Da freut er sich, daß die Moneten  
Ihm durch den Sport nicht gehen flöten,  
Und froh beglückt ist sein Gemüt,  
Und schließlich dichtet er ein Lied  
Und preißt darin mit manchem Wort  
Den wunderschönen Wintersport.

Josef Witz-Gäheli, Zürich



Ich bin der düstler Schreier  
und freue mich ganz infam  
über die Weihnachtsgeschenke  
der Milchgesellschaft in Cham.

Ihr Gewissen schien sich zu rühren:  
da empfanden sie offenbar,  
daß der Preis, den sie ausgegeben,  
ein bißchen zu niedrig war.

Drum haben sie dieserweife  
sich etwas revanchiert  
und die ganz minimen Preise  
ein bißchen reguliert.

## Wetter-Regeln

### für die letzten Januarwochen

„Wenn in Basel die Möwen auf der  
Rheinbrücke stehen, — leidet die Stadt an  
Bauder-Auslieferungswehen.“

„Treibt der Winter die Kälte auf die  
Spitze, — gerät in Zürich eine Pfarrersfrau  
in die Hitze.“

„Wenn die Jännerkälte in Sabern an  
Säuglingen zupft, — so wird das ganze  
Reich verschnupft.“

„Verunmöglicht die Kälte den Tango  
und Schieber, — grassiert in Wien das  
Parasiffieber.“

„Spendet der Jänner uns Schnee ganze  
Stumpen — dann läßt auch unser Bund  
sich im Pumpen nicht lumpen.“

„Wenn Schnee und Eis der Sonne  
trüben, — muß die Stadtpolizei — die roten  
Sigarrenlaternen putzen.“

„Wenn die Stadt läßt wässern und 's  
dann nicht gleich taut, — ein sehr langer  
Winter zum Fenster hereinschaut.“

„Ist es im Ofen recht warm und im  
Bett nicht minder, — so gibt 's auf den  
Brühherbst viel Kälber und Kinder.“

Sidelbini

## Ein Augiasstall

Wenn Zigeuner — heißt das Sprichwort —  
Einmal kommen auf das Kof,  
Reiten alles sie zu Schanden  
Sie und ihr gesamter Troß! . . .

Wahr gesprochen hat das Sprüchlein:  
Seht, die Bank in Zürich-Sug  
Bietet jetzt in diesem Stücke  
Uns dafür Beweis genug!

50,000 Branke schenken  
Muß man dem Verwaltungsrat?  
Ja das klingt mir wahrhaft czechisch,  
Steht da ohne Beispiel grad!

Auch bezahlt man 20,000  
Für Adressen aus Paris —  
Wenn man das nicht Schwindel nannte  
Weiß ich nicht, was je so heiß!

Und dann erst die 70,000,  
Die man gab für russisch Salz:  
Ja, gefalzen muß man's nennen  
Sur Erhöhung des Gehalts! . . .

Wilczek, Thalberg, ohne Beispiel  
Steht jetzt eure Sredtheit da,  
Denn noch gibt's bewährte Zeugen  
Für den Schwindel, der gefah! . . . Sag

## Transferierung

Ueber'n Hinterhuber laufen alleweil  
Klagen aus'm Publikum ein, daß er so  
unfreundlich is — —

Da wer mer ihn zu die Geldbrieftträger  
versehen, nachher macht's nig!

Jng.

## Der enge Kof

Mein Freund hat einen wundervollen  
Regenschirm zu Weihnachten bekommen.  
Als ich ihn acht Tage später traf, hatte er  
ihn bei sich. Ich machte ihn darauf auf-  
merksam, daß er ihn nicht so offen herum-  
tragen soll, sondern daß man ihm, so oft  
es angehe, das seidene Sutteral überziehen  
soll. „Ja, ja,“ sagte er kleinlaut, „ich weiß  
schon; aber aus dem Sutteral hat sich meine  
Brau einen neuen Kock anfertigen lassen.“

## Der Geflechterhut

Sie haben den alten Geflechterhut  
In Deutschland aufgesteckt.  
Dem jedermann erweisen soll  
Den „schuldigen Respekt“.

Wie ragt er so hoch, wie ragt er so stolz,  
Der mächtige Geflechterhut!  
Sieb acht, daß du vor ihm nicht lachst,  
Es gälte dein Bürgerblut.

Schau bitterernst und beuge dich tief  
Und lüfte dein Gelock, —  
Der Hut, der auf der Stange dort thront  
Bedeutet „des Königs Kock“.

Da hilft denn nichts, vorbeugen muß  
Sich Hinz und Kunz und Benz,  
Der mächtige Geflechterhut verlangt  
Des Bürgers Keberenz.

Drum klappe zusammen: Eins, zwei, drei!  
Und krümme dein Genick,  
Und stecke in dem Kock auch bloß  
Ein Hauptmann von Köpenick.

Und lache nur nicht und lächle nicht!  
Und ducke dich wie ein Worm!  
Das ist des Bürgers erste Pflicht:  
Respekt vor der Uniform,

Und stecke ein Schwachkopf auch darin,  
Ein eiler, junger Beck —  
Du bücke dich vor des Königs Kock,  
Gleichviel was darin steck' . . .

O armer Michel, o Bürgerdumm,  
Besinne dich endlich — und schnell!  
Kennst du die schöne Geschichte nicht,  
Die Geschichte vom Wilhelm Tell?!

-11 -11



Frau Stadtrichter: Tagell,  
Herr Seufi, es ist schints nüd  
nötig gi, daß i säb mal i  
d'Unversitet ue sei mit dr  
Buhere weg dene Selge, es  
ist meini gangen ohni Stahl-  
spöth und Harzseufel!

Herr Seufi: Wäfür sind les  
die Dozente in Auge vo  
dene moderne Kunstakrobate  
für all Sie zu unheilbare  
Kunststube degradiert worde  
mit den andere 50,000e, wo  
si bim Ablick vo dene Manöggelstudien erschütt  
händ.

Frau Stadtrichter: Es geht halt in diverse  
Artikle hütligstags verfürst zue; b'im Musikma-  
che liches kās Haar besser; wenn's nüd dit, daß ein  
vor Ohreneh z'Glicht verzehrt, so heist's i dr  
Kritik, es sei en abgente melodische Bänkel-  
fängerchmarre, es heb's grad ä so tha für  
die musikalische Sweißgedchöpf, wo det  
gi feigid.

Herr Seufi: Stimmt scho, hingäge chönnt das  
„musikalisch Rindvieh“, wo mueß feuf und  
sächs Branke zahle für en Mat, schließli au ä so  
modern werde, daß 's zeisse wott lose, bivor's  
üre macht, ander Artikel chaufi mir ja au nüd ime  
Sack ine.

Frau Stadtrichter: Jä so, Sie meined, daß mr  
zahlt, wenn's Konzert us ist?

Herr Seufi: Perse, die wo denn das Singhale-  
gjohl ä so meined schön tunkt hät, zahled eifach  
meh.

Frau Stadtrichter: Denn chunt allweg de Kaffier  
de Chrapf nüd über vom Gelzehle!

Herr Seufi: Glaubes au, harhingee wärid si  
denn die Herrer Kumpenisse wohl in Acht näh,  
dene „inferiore Konzertplebeyere“ derig musikalisch  
Säutränke z'ferdiere, wenn die säbe us ihre  
Branke Büflegg und Stadtbergler chaufet siat  
Konzertplätz.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.